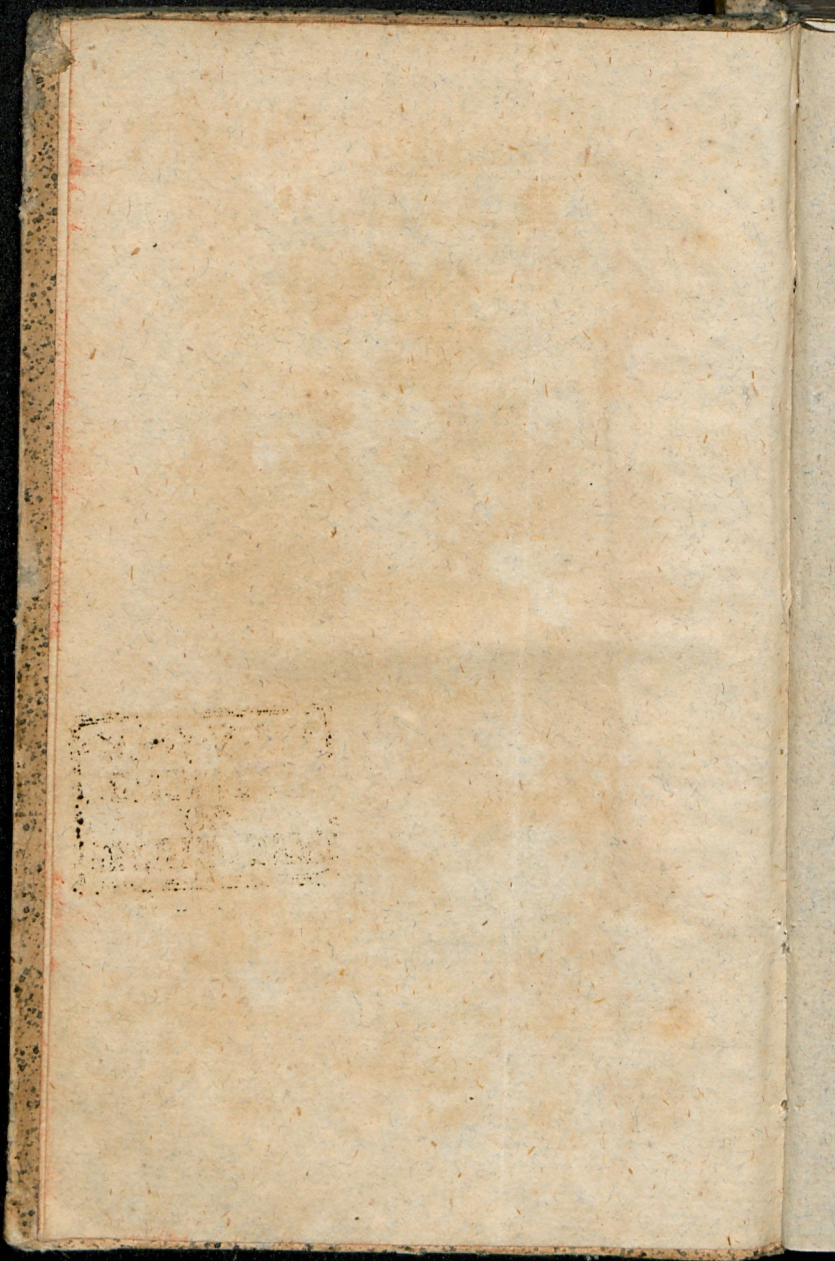




L. o. 34, 6.

109 No 6.
80 E.



3

Erinnerung
an die
F e u e r s b r u n s t
in Kl. Dedeleben,
in der Nacht vom 12 auf den 13 Nov. 1790.

E i n
denkwürdiger Gegenstand für Menschenfreunde
bey dem Wechsel des Jahrs.

von
L. L. P. P. & G. D.

Halberstadt,
gedruckt und zu haben bey Delius Wittwe.
1791.

Quid quisque vitet, numquam homini fatis
Cautum est in horas —

Wey aller Vorsicht kennet doch nicht der Mensch
Jeder Stunde Gefahren —

Horaz.

Zur mittlernächlichen Stunde tönte die Uhr und
alles athmete Frieden, da etwand ein gräßlicher
Feuertoloß sich dem Nichts und hob sein Flamm-
menscherdt hoch über Klein-Debelebens schlum-
mernde Hütten. Pldglic leuchtete die schwar-
zeste Nacht wie der Tag, und jede Hausgenos-
fenschaft ward vom ungewöhlichen Licht zitternd
aufgeschreckt. Ach Gott! ach Gott! Feuer!
Feuer! — Mit diesem Geschrey wälzte sich ein
grausend Getümmel durch Häuser und Gassen,
und

und Weh! — ach Weh! — riefen auf einmal drey Nachbarn, denen über den Köpfen die Wohnungen brannten. Der Wächter stieß in sein Horn, die Sturmglocke schmetterte, Noth, Noth, Noth, Feuersnoth ist vorhanden, und plößlich stürzte Groß-Deleben herbey.

In jenen flammenden Hütten rasten Mütter halb nackt mit wildem Ungestüm ihre Kinder zusammen, und gaben, diese zu retten, ihr bißgen Armuth dem Feuer zum Raube. Männer suchten ihr Vieh zu entreißen den Flammen, und sahn die übrige Habseligkeit der feindlichen Glut im Rachen.

Sür alles Wimmern und Wehklagen taub, unaufhaltsam gegen des Widerstands Schwäche,
 frag

fraß nun die unerfättliche Flamme weiter um
 sich. Brennende Schiffeln flogen umher, und
 steckten Haus bey Haus und kornreiche Scheuren
 in Brand. Ein Feuermeer sprühte jetzt durch
 den unermesslichen Luftraum, Reihenweis ver-
 schlang die Flamme den Aufenthalt von Menschen
 und Vieh. Alte bemossne Hütten, der Urväter
 Denkmäler, schossen zusammen, auch veste
 Gebäude, des Alterthums Ehre, stürzten von
 ihrer Höhe krachend zum Abgrund hinab. Hier
 wühlte das Feuer in den Eingeweiden friedlicher
 Wohnungen, fraß Kisten und Kasten, den
 sauren Schweiß vieler Jahre, noch an dem
 Eingang, den Rettenden aus der Hand, und
 brach durch die klirrenden Fenster hinaus; dort
 drang die Flamme mit Wuth in das Herz der
 Vorrathskammern hinein, gar gräßlich prasselte
 sie

sie in reichlich gefüllten Scheuren, und sprengte dann mit der Kraft des reichsten Erndtesegens Dächer und Mauern auseinander.

Hier entrannte mit wilhem Gebrüll ein Stall voll Vieh durch Dampf und Feuerhize dem bestügeltsten Tode, dort ward ein anderer, eingesperrt zum gräßlichen Opfer, unter ängstlichem Zetergeschrey lebendig gebraten. Hoch über dem Feuermeer schwebten im ätherischen Luftkreis schüchterne Taubenheere und stürzten endlich verzweifelnd sich in das Flammengrab.

Zwey hilflose Stunden verschwanden ganz in der Gewalt des verheerenden Brandes. Debelebens Dunstkreis in dicke Nebel gehüllet, ersticke das Getümmel der grausamen Nacht,
hielt

hielt die taghelle Leuchte der Flamme wie eingemauert, und ließ der Sturmglöcke ununterbrochenen Rothklang nicht durch, auch nicht bis zu den nächstgelegnen Orten. So war alle Hülfe wie abgeschnitten, und alles schien zu begünstigen der Flamme tyrannischen Angrif. Nur die Winde, die sonst bekannte Gefährten des Feuers, hielt die wohlthätige Allmacht in tiefe Höhlen versperrt. Sie säufelten Schonung, gleichwohl fraß durch eigne Kraft im stillen gewöhnlichen Luftraum die Flamme 19 Häuser und Scheuren mitten aus dem Herzen des Dorfs, ehe durch mündliche Botschaft Hülfe von auswärt's herbey gerufen ward.

Sie kam, und drey der gefährlichsten Plätze wurden herzhast berennt, mit herkulischer Arbeit die

die Flamme niedergezwungen, und so der übrige Theil des Orts nebst allen Aussenseiten rings herum glücklich erhalten. Die Kirche litt gefährliche Hitze, denn zwischen ihr und der Gut zieht nur eine Gasse von mäßiger Breite, aber ihr Schutzengel überschlugte sie, — unverfehrt steht sie noch da. Das Schulhaus, an welches die Flammen von brennenden Ställen und Scheuren unaufhörlich anschlugen, steht mitten unter den Schutthäufen allein ehrwürdig da. Nichtsdestoweniger war die Verheerung groß, und unersekbar der Flammenraub. Ausser den zu Asche verbrannten Gebäuden und Vieh, und Wirthschaftsgeräthen und Leibes, und Lebensbedürfnissen allerley Art, giengen etliche tausend Schock Korn im Rauch auf, und mit der kostbaren Vorrathskammer für Bedelebens Ar-
muth

muth *) ward ihr das Brod aus dem Munde entrißen.

Dies war der innre Zustand des Orts in jener schrecklichen Nacht, und draussen — siehe, da war ein neuer schauernder Anblick. Weiber und Kinder sah man da gelagert auf eisigen Klüften und Bergen, und um sie her Gerätschaften allerley Art, so viel ein jeder in Eil sammengerast. Da sah man die bestübten Opfer des Unglücks, in wenig Augenblicken gänzlich verarmt, entblößt, der Wohnung beraubt, ins Elend vertrieben, deren manche kaum ein Bettchen und Nöckchen noch hatten. Barmherziger Gott! Hier rang ein Haufe mit
lautem

*) Des menschenfreundlichen Herrn Baron von Zimicke Kornscheure.

lautem Klageschrey die nassen Hände zum Himmel, ein anderer sah mit bleichem Antlitz und starrem Auge zur Erde nieder, vom Schmerz allmählig zu Boden gedrückt.

Wohin, wohin nun, barmherziger Gott!
 Statt Wohnung mit feuchten Nebelwolken umfließen, den Himmel zum Obdach, zum Lager die Erde, die Erndte verschwunden, den Mangel zur Seite, den nackten Winter im Angesicht!
 Der drohende Zauderer, sonst aufzuzehren gewohnt, nun wird er leere Wüsten durchheulen, und uns samt unserm Vieh düstere Tage entgegen stürmen.

Wohin, wohin nun, barmherziger Gott!
 Alles bricht auf von dem Orte der Flucht und
 zieht

zieht sich fröhlich zurück in seine geliebte Behausung, die nicht unterlagen der Flammen Gewalt. Nur uns Unglücklichen Armen blieb weder Dach noch Fach, der Engel mit feurigem Schwerdt, vor unsern Eingang gestellt, gebietet uns nicht wieder zu kommen, und draussen zu bleiben.

Verlassen stehn wir hier an der schwarzen Zukunft undurchdringlichem Vorhang, in banger Unwissenheit, wie wir mit den Unsern drey Viertel des Jahrs mit leeren Händen uns durcharbeiten! — Das neue Jahr, andrer Freude, führt uns neue Schwermuth herbey, sein Horizont ist über unsern geschlagenen Häupter mit Wolken bezogen. Wo nehmen wir Brod her, wenn untre Hände in Schutt und Kummer arbeiten? Wer wird nach
so

So manchem mühseligen Tagwerk am trüben Abend
Erquickung uns reichen, wenn nun die Kräfte
durch Lasten und Sorgen erschöpft sind? Wo
kommt das Saamenkorn her, das unsre Fur-
chen im Frühjahr verlangen? Wie manche
Schuldpfost wird sich uns Armen aufdringen,
auch bey der Geseke wohlthätigem, aber unzu-
länglichem Beystand, Lasten, die vor der Zeit
graue Haare uns machen und mancher ins
Grab noch mitnehmen wird!

So jammerte der verunglückte Haufen.
Der Allbarmherzige hbrt' es, und Engel gin-
gen von seinem Thron aus, den Traurigen
Drost zu verschaffen.

Kommt, winkte die Hand der Menschlichkeit
und der christlichen Liebe, kommt mit uns, ihr
armen Feuerflüchlinge und wohnt bey uns.

Und

Und bald nahm ein Nachbar, ein Blutsfreund den andern, und führte sie zu sich ins Haus. Selbst die sonst zähe Kargheit sah man ein Werk der Barmherzigkeit thun und ihren Nächsten aufnehmen in ihr gerettetes Haus. Auch sah man Wagen mit Nahrungsmitteln beladen den Dürftigen hin und wieder von auswärts zufahren, zu erfreuen der Traurenden Herzen.

O der Vater im Himmel vergelte es reichlich den menschenfreundlichen Brüdern, welche zuerst uns unsre Wunden verbanden und Unterstützung uns sandten. Aber es sind der Bedürfnisse viel und groß der dürftigen Theilnehmer Zahl. Bald ist der Weinenden Stimme verschollen, bald pflegt zu verblühen Angedenken von fremder Noth; und lang ist die Zeit, lang dauern die Schmerzen, die Linderung bedürfen.

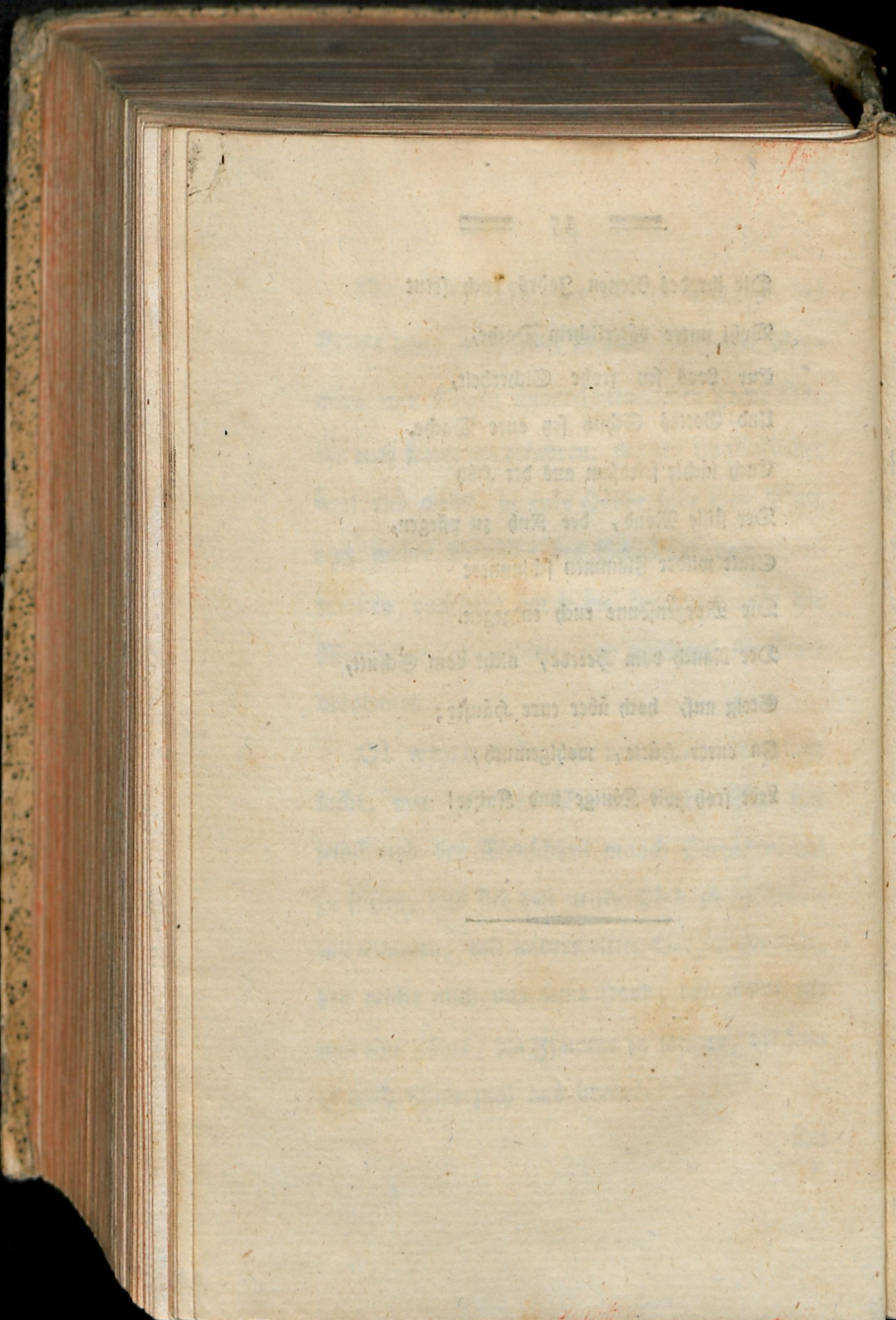
Wen

Menschenfreunde, die ihr im Schooße des Glücks lebt, auch selbst in einer für unser Wimmern und Klagen undurchdringlichen Ferne, die ihr euch freut, zu erfahren, wo ein Unglücklicher liegt und weint, in eure Hände falle dies Blatt, dies wahre Gemälde des Schicksals von Unbekannten, euch bloß durch die heiligen Bande der Menschheit verwandten, und schuldlos im Feuer verarmten.

O! wem dieß Neujahr mit heiterm Angesicht lacht, wer gewohnt ist, an diesem Tage sich selbst und der Menschheit manch Ehrendenkmal zu stiften, und sich den neuen Pfad zu bestreuen mit Blumen, mit unverwelkten Vergiftmeinnicht, der reiche auch uns seine Hand, der weine für uns eine Fährte, die Flamme zu löschen, die lange noch schmerzlich uns brennt.

Die

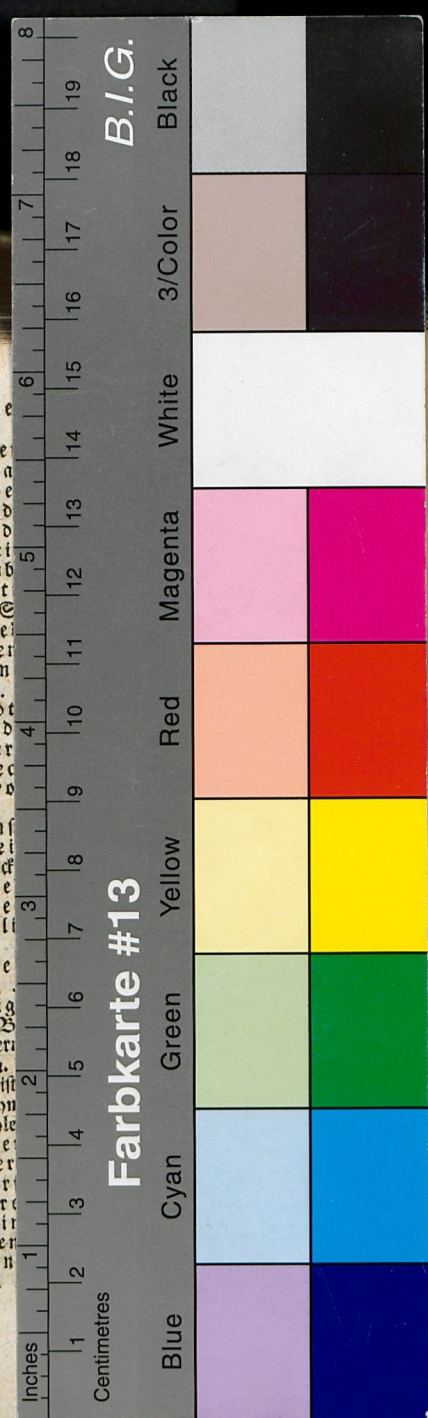
Die ihr des Neuen Jahrs euch freut
Wohl unter väterlichem Dache,
Eur Loos sey frohe Sicherheit,
Und Gottes Schutz sey eure Wache.
Euch lächle friedsam aus der Höh
Der stille Mond, der Ruh zu pflegen,
Statt wilder Flammen Schimmere
Die Morgensonne euch entgegen.
Der Rauch vom Heerde, nicht vom Schutt,
Steig auf, hoch über eure Häuser;
In eurer Hütte, wohlgemuth,
Lebt froh wie Könige und Kaiser!



101 846

(X1520833)





Erinnerung
an die
F e u e r s b r u n s t
in Kl. Dedeleben,
in der Nacht vom 12 auf den 13 Nov. 1790.

E f n
denkwürdiger Gegenstand für Menschenfreunde
bey dem Wechsel des Jahrs.

von
L. L. P. P. j. G. D.

Halberstadt,
gedruckt und zu haben bey Delius Wittwe.
1791.